

## **Haustiere: Ab- oder Anschaffen?**

### **Empfehlungen zur Prävention von atopischen Erkrankungen**

Joachim Heinrich, GSF Institut für Epidemiologie, Neuherberg

joachim.heinrich@gsf.de

Die Haltung von Haustieren in der Wohnung und die damit verbundenen Expositionen mit Allergenen und mikrobiellen Belastungen spielen eine wichtige Rolle für die Gesundheit der Bewohner. Dabei ist zwischen gesundheitlichen Effekten der Haustierhaltung bei bestehendem Asthma bei bislang nicht allergischen Personen und der Rolle der Haustiere bei der Entwicklung atopischer Erkrankungen zu unterscheiden.

Repräsentative und nachprüfbare Schätzung der Haustierhaltung liegen für die Gesamtbevölkerung in Deutschland durch die Erhebung des sozio-ökonomischen Panels (SOEP) in den Jahren 1996 und 2001 (Stichprobengröße etwa 10000) (Alter: 16+ Jahre) vor. Demnach haben etwa 37 % aller Deutschen des SOEP mindestens ein Haustier gehalten – meistens Hund oder Katze. Das betraf fast 6,2 Millionen Katzen, annähernd 5,1 Millionen Hunde und dieselbe Anzahl Ziervögel sowie 80 Millionen Fische und etwa 4 Millionen Kleintiere, wie Hamster, Meerschweinchen, Zwergkaninchen, Mäuse, Ratten, Gerbels und andere.

Die meisten Fachgesellschaften empfehlen eine Allergenkarenz (National Heart Lung and Blood Institute of National Institutes of Health 1998). Allergische Kinder sollen den Kontakt mit Haustieren vermeiden. Für Kinder ist das schwer einzusehen und manche Eltern wechseln lieber den Arzt, als dass sie ihr Haustier abgeben.

Neue Studien, einige davon in dem renommierten „Lancet“ publiziert (Platts-Mills et al 2001, Riedler et al 2001), wecken nun Zweifel an der bisherigen Lehrmeinung. Kinder, die auf einem Bauernhof aufwachsen und häufig mit Stall- und Haustieren spielen, haben weniger Asthma und sind seltener allergisch sensibilisiert (Riedler et al 2001). Das ist offensichtlich auch bei Haustieren so: Eine Katze im Haus bei Geburt des Kindes hat nicht unbedingt eine spätere Katzenallergie zur Folge (Übersichten in Svanes et al 2003, Simpson und Custovic 2003, Apelberg et al 2001). Der

amerikanische Allergologe Platts-Mills (2001) fand sogar niedrigere Raten von sensibilisierten Kindern bei sehr hohen Katzenallergenspiegeln. Seine These, dass hohe Expositionen mit Katzenallergen eine klinische Toleranz durch eine modifizierte Th2 Immunantwort über IgG4 anstatt über IgE erzeugt, wird bis heute kontrovers diskutiert. Das „Katzen vor Asthma schützen“ ist natürlich eine gewagte Aussage und verunsichert nicht nur die Allergologen unter den Pädiatern. Was kann man aber dann Ärzten und Eltern guten Gewissens empfehlen?

Trotz des wenig einheitlichen Bildes muss zwischen Empfehlungen unterschieden werden, die bei bestehendem Asthma die Beschwerden lindern und die das Auftreten von Asthma verhindern oder zeitlich hinauszögern sollen.

#### *Haustiere bei bereits bestehendem Asthma*

Es gibt eine Reihe von Argumenten, Kindern und Erwachsenen mit Haustierallergien bei bestehendem Asthma zu empfehlen, den Kontakt mit Haustieren zu meiden:

- Patienten mit Katzenallergien reagieren im spezifischen Provokationstest mit einer Obstruktion der Atemwege (Sicherer et al 1997)
- Assoziation zwischen Katzen-(und Hunde-)Allergie und bronchialer Hyperreaktivität und Asthma (Burrows et al 1995, Gehring et al 2001)
- Schweregrad des Asthma nimmt zu mit höherer Allergen-Exposition (Plaschke et al 1999, Almqvist et al 2001)
- Katzenallergenreduktion (HEPA-Filter-Staubsauger) verringert die bronchiale Hyperreaktivität bei Katzenallergikern (von der Heide et al 1999)

Diese Empfehlungen zur Meidung von Katze und Hund sind dann sinnvoll, wenn bereits eine Katzen- oder Hunde-Allergie vorliegt. Eine allgemeine Empfehlung generell Haustierkontakt zu meiden gibt es in diesem Zusammenhang nicht. Die neueren Ergebnisse berühren diese gängige Praxis überhaupt nicht und es gibt derzeit keinen Grund, davon abzuweichen.

#### *Haustiere und Prävention von Asthma*

Offensichtlich ist es aber zu einfach, die sinnvollen Empfehlungen zur Haustiermeidung bei bestehender Haustierallergie auf die Prävention von Asthma zu übertragen. Derzeit wird

kontrovers diskutiert, welche Rolle Haustierkontakte in der frühen Kindheit im Hinblick auf das Auftreten von Haustierallergien und Asthma im späteren Leben spielen. Diese Debatte wurde ausgelöst durch folgende Studienergebnisse:

- Kinder, die auf Bauernhöfen aufgewachsen sind oder häufig Kontakt mit Stalltieren und Haustieren im 1. Lebensjahr hatten, hatten später seltener Asthma und Heuschnupfen (Riedler et al 2001).
- Hund- und Katzenkontakt in der frühen Kindheit ist mit weniger Atopie im Erwachsenenalter assoziiert – zumindest bei erhöhtem Atopierisiko (ECRHS-Studie, (Roost et al 1999, Svanes et al 1999)
- Hund- und Katzenhaltung in der frühen Kindheit ist protektiv für Asthma, Heuschnupfen, (Katzenallergie) im Kindesalter (7-14 Jahre) (z. B. Hesselmar et al 1999, Braback et al 2001, Almqvist et al. 2003, Oberle et al. 2003)
- Katzensensibilisierung ist am niedrigsten bei Erwachsenen (18-58 Jahre) mit hoher oder niedriger Katzenallergenexposition (Custovic et al 2001)
- Katzensensibilisierung ist am niedrigsten bei Kindern (12-14 Jahre) mit hoher oder niedriger Katzenallergenexposition (Hesselmar et al 2001)

Ungeachtet der derzeitigen vielen unbeantworteten Fragen unterstützen diese neueren Ergebnisse nicht die Empfehlungen zur rigorosen Vermeidung von Hund- und Katzenhaltung um das Risiko für Asthma zu senken. Insbesondere Kinder, deren Eltern keine Haustierallergie haben, scheinen kein erhöhtes Risiko für die Entwicklung einer allergischen Sensibilisierung oder von Asthma zu haben, wenn sie Haustiere zuhause haben.

In bezug auf die Präventionsempfehlungen unterstützen einige der neueren Studienergebnisse nicht die allgemeine Empfehlung, dass Familien keine Katzen zu Hause halten sollten, um das Risiko einer Katzensensibilisierung bei ihren Kindern zu senken. Umgekehrt sollte die Haltung von Katzen zum Zwecke der Allergie-Prävention in der ärztlichen Praxis insbesondere bei Kindern von Eltern mit Haustierallergie keinesfalls empfohlen werden.